

Leseprobe  
Online-Ansichtsexemplar



von  
Michael Gernot Sumper

razzo<sup>®</sup>  
pen  
uto



Kinder- & Jugendtheaterverlag  
Deutschland Österreich Schweiz

## Gibt es Gott?

von  
Michael Gernot Sumper

Dauer: ca. 40 Minuten  
Sprache: deutsch



© razzoPENuto 2021  
kontakt@razzoPENuto.de

[www.razzoPENuto.eu](http://www.razzoPENuto.eu)  
[www.razzoPENuto.at](http://www.razzoPENuto.at)  
[www.razzoPENuto.ch](http://www.razzoPENuto.ch)  
[www.razzoPENuto.de](http://www.razzoPENuto.de)

---

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes:

### Gibt es Gott?

Ein Bühnenwerk von Michael Gernot Sumper

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript erstellt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen / Berufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem

razzoPENuto  
Kinder- & Jugendtheaterverlag GbR  
Möllhausenufer 14  
D – 12557 Berlin

durch die Zahlung einer Mindestgebühr pro Aufführung und einer Tantieme, wie im Vertrag und den AGBs festgelegt.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen, wenn hierfür nicht ausdrücklich mit dem Verlag eine andere Bestimmung in schriftlicher Form vereinbart wurde.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Online:

[kontakt@razzopenuto.eu](mailto:kontakt@razzopenuto.eu)  
[www.razzopenuto.eu](http://www.razzopenuto.eu)  
[kontakt@razzopenuto.at](mailto:kontakt@razzopenuto.at)  
[www.razzopenuto.at](http://www.razzopenuto.at)  
[kontakt@razzopenuto.ch](mailto:kontakt@razzopenuto.ch)  
[www.razzopenuto.ch](http://www.razzopenuto.ch)

[kontakt@razzopenuto.eu](mailto:kontakt@razzopenuto.eu)  
[www.razzopenuto.eu](http://www.razzopenuto.eu)

## Gibt es Gott?

### Synopsis

Protagonist dieses kritischen, gegenwartsbezogenen Dramas ist der praktizierende Christ Marcus, der mit der römisch-katholischen Tradition aufgewachsen ist, aber immer mehr feststellen muss, dass Religion in der Gesellschaft im Wanken ist. Das Denken der jüngeren Generation ist realitätsbezogen, naturwissenschaftlich, psychologisch. Damit grenzt sie sich von der traditionellen, institutionellen Religiosität der Älteren ab. Der Gläubige Marcus leidet an dem Verlust der vertrauten, positiv erlebten Religion und an seinem atheistischen Umfeld. Dadurch gerät er in Unsicherheit und Zweifel, wodurch er zum Sinn- und Gottsucher wird. Er befasst sich mit unterschiedlichen philosophischen, religiösen, wissenschaftlichen und religionskritischen Standpunkten, debattiert mit Mitmenschen und wird hilflos gegenüber der antireligiösen Argumentation. Durch Gruppenzwang verliert er immer mehr seine Orientierung, bis er am Ende so diskriminiert wird, dass auch er seinen Glauben verliert.

Sinn dieses Dramas ist nicht Blasphemie oder atheistische Manipulation, sondern es soll den Konflikt und die negativen Folgen aufzeigen, wenn Menschen ihre Meinung, ihre Weltanschauung anderen aufzwingen wollen oder die Religiosität anderer nicht tolerieren können.



## Figuren

### Am Heimweg von der Kirche:

Marcus  
Frau  
Bruder

### Im Wirtshaus

Wirt  
Gast  
  
Bruder  
Marcus



## Gibt es Gott?

### Am Heimweg von der Kirche

Marcus singt fröhlich ein religiöses Lied, *Großer Gott, wir loben dich*, das ihm noch von der Messe im Ohr geblieben ist. Eine junge Frau lehnt sich lässig an, bemerkt den Singenden und lauscht amüsiert und interessiert.

Marcus:                   Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preisen deine Stärke.  
Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke.  
Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

Alles, was dich preisen kann, Cherubim und Seraphinen,  
stimmen dir ein Loblied an; alle Engel, die dir dienen,  
rufen dir stets ohne Ruh „Heilig, heilig, heilig“ zu.

Frau:                       Ja hallo!

Marcus:                   Hallo!

Frau:                       Ich wusste gar nicht, dass wir so einen guten Sänger hier im Ort  
haben.

Marcus:                   Sänger? Naja. Ich sing halt gern. Ob es gut klingt, müssen andere  
für mich beurteilen. Aber ich sage immer: Was man gerne macht,  
darin kann man sich auch verbessern. Blöder wär's, wenn man  
etwas nicht gern macht.

Frau:                       Klingt eh nicht schlecht, dein Gesang.

Marcus:                   Danke. Ich bin Marcus.

Frau:                       Lena. Ich habe dich noch nie hier gesehen.

Marcus:                   Ich gehe jeden Sonntag hier. Ich komme gerade aus der Kirche.

Frau:                       (positiv überrascht) Ach so, von der Kirche! Cool. Und du gehst  
jeden Sonntag hin?

Marcus:                   Ja klar, außer wenn ich krank bin.

Frau:                       Stark von dir.

Marcus:                   Ja, es ist schön. Man trifft wieder viele Leute, die man kennt. Und  
das Singen gefällt mir ja auch so sehr. Die Lieder sind das  
Schönste, die sind so ergreifend. Das macht Mut.

- Frau: Und stört dich das gar nicht, wenn die Leute in der Kirche alle so ... leiern. Immer dieses: „Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir ...“- so richtig heruntergejammert, so als ob sie es möglichst schnell gesagt und erledigt haben wollen. So kommt mir das vor. Da kann man ja gar nicht richtig mitdenken oder dabei sein, wenn man das einfach so Zeile für Zeile herunterrast. Verstehst du, was ich meine?
- Marcus: Ja, da hast du nicht Unrecht.
- Frau: Und dann dieses, wie heißt das? „Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist ...“ – ach ja: „Du bist *gebenedeit*“ unter den Frauen“. Ich meine, was soll das heißen? Versteht das irgendjemand? Mir kommt vor, die sagen das alle runter, aber sie verstehen´s gar nicht. Wenn ich die ganzen alten Leute in der Kirche fragen würde, was das heißt, ich glaub, die meisten würden´s nicht wissen. Ist das nicht eigenartig?
- Marcus: Ja ...
- Frau: Aber da fragt ja gar niemand nach, was das heißt. Die sagen´s einfach wie selbstverständlich vor sich hin. Ich hab einmal meine Mutter in der Messe gefragt, was das heißt. Die hat´s auch nicht gewusst! Die hat einfach zu mir gesagt, ich soll leise sein und zuhören. „Pscht!“, hat sie gemacht!
- Marcus: Ja, ich versteh schon, was du meinst. Ich habe mir das auch schon einmal gedacht.
- Frau: Weißt du, was das heißt?
- Marcus: „Gebenedeit“?
- Frau: Ja.
- Marcus: Gutes, ... Gutes tun, so ungefähr, vom Lateinischen.
- Frau: Lateinisch wieder einmal! Hallo? Wer versteht das denn? Schau ich so aus, als hätte ich Latein gelernt?
- Marcus: Aber mit dem Leiern ist bei den jungen Leuten nicht mehr so. Das sind eher die alten Leute, die das Leiern in der Kirche von früher so gewohnt sind. Aber es gibt auch ein Gottgedenken für junge Menschen, also für Jugendliche und junge Erwachsene. Das ist immer ...

Marcus' Bruder platzt in die Unterhaltung der beiden.

Bruder: Hallo, Lena!

Frau: Hey, da bist du ja!

Bruder: Sorry, ich hab mich ein paar Minuten verspätet.

Frau: Kein Problem!

Bruder: (mit unfreundlichem Blick zu Marcus) Aber du hast dich ja anscheinend gut unterhalten.

Frau: Oh, ja. Kennt ihr euch?

Bruder: Nicht dass ich wüsst.

Marcus: Das ist mein Bruder.

Frau: Ah, ... ach, so ist das, dein Bruder! Na, so klein ist die Welt! Lustig. Ja, dein Bruder scheint ja ein ganz netter Bursche zu sein.

Bruder: Ach so? Ein netter Bursche? Wieso? Worüber habt ihr denn geredet?

Frau: Er hat gesagt, dass er jeden Sonntag in die Kirche geht.

Bruder: Pfff ... Kirche! Jeden Sonntag, zh!

Frau: Ich finde, das ist beeindruckend.

Bruder: Ja, ... lass ihn doch mit seinen Phantasien, wenn er so draufsteht.

Marcus: Tut mir leid, Lena, mit meinem Bruder kann man über Religion nicht reden. (zum Bruder:) Der studiert ja jetzt Biologie und glaubt, er braucht das nicht!

Bruder: Der redet nur Mist. Mein Bruder arbeitet am Fließband, dadurch wird er manchmal aggressiv.

Marcus: Ich mach diese Arbeit nur vorübergehend und aggressiv bin ich ja gar nicht.

Frau: (zu Marcus) Was willst du denn einmal werden?

Bruder: (sich aufdrängend) Biologe! Ein reicher Forscher!



- Marcus: (den Bruder ignorierend zu Lena) Ich will den Menschen helfen. Ich will, dass mein Leben sinnvoll ist und dass ich etwas Sinnvolles arbeiten kann. Vielleicht werde ich Theologie anfangen und dann Pfarrer werden.
- Bruder: Haha! Dass ich das noch erleben muss! Mein Bruder will Pfaffe werden! Was hast du denn die ganze Zeit vor mit deiner Religion? Was willst du denn erreichen mit deiner Kirche?
- Frau: Wie redest du denn bitte mit ihm? Er ist doch dein Bruder!
- Marcus: Ich will in meinem Leben Gutes tun und den Menschen das Gute näherbringen.
- Bruder: Das Gute, das Gute! Glaubst du, du kannst die Menschen verändern oder was?
- Marcus: Nein, die Menschen verändern, das klingt so übertrieben, aber meinen Teil will ich schon dazu beitragen, um die Welt ein kleines bisschen besser zu machen.
- Bruder: (packt ein Würstchen aus, legt seinen Arm um Lena, drückt sie heran, ruft genüsslich) Die Welt ist doch schon so schön! Was willst du denn noch alles? Entspann dich einmal und genieße! (beißt von seiner Wurst ab)
- Marcus: (entsetzt) Heute ist Fasttag!
- Bruder: Ach ja! ... Mist. (isst ungeniert weiter) Du, Lena, magst du schon einmal zum Auto vorgehen, das kann hier noch ein bisschen dauern.
- Frau: Sei nicht so hart zu ihm! (ab.)
- Marcus: Was die Menschen brauchen, ist Besinnung, was die Menschen brauchen ist Moral. Zum Beispiel, wenn der Pfarrer am Schluss sagt: „Gehet hin in Frieden!“ – Das sind doch Botschaften. Das sind Werte. Das ist doch etwas wert. Und das schätze ich auch an der Kirche: dass sie die Menschen lehrt, miteinander gut umzugehen. Eine moralische Institution. Wo gibt es denn sonst so etwas?
- Bruder: Na in jeder sozialen Einrichtung vielleicht! Hast du daran schon gedacht? Da wird was getan und nicht nur geredet.
- Marcus: Um zu handeln, braucht man die notwendige Motivation, die entsprechende Gesinnung zu diesen Taten. Und diese Gesinnung, dieses Bewusstsein für ethische Dinge kann der Glaube vermitteln.

Der Glaube kann motivieren. Die Kirche kann einen so richtig motivieren.

- Bruder: Ja, sexuell motivieren! Das kann sie gut. Schau sie dir an die ganzen Fälle, die in den letzten Jahren alle aufgedeckt worden sind. Misshandlungen – ich will gar nicht daran denken. Nein, so einem Verein schließ ich mich nicht an.
- Marcus: Tut mir leid, du hast einfach nicht begriffen, worauf es ankommt. Es geht nicht um irgendwelche Einzelfälle, um irgendwelche Fehler, es geht um die Inhalte, es geht um die Ideen, verstehst du, um moralischen Gehalte.
- Bruder: Ja, Moral, Moral, du kannst mich mal ordentlich mit deiner Moral. Ich hab was Besseres verdient als so einen Schnösel mit seiner Kirche! Du bist so ein richtiger Gutmensch, ein Moralapostel, und so etwas muss ich als Bruder haben! Aber ich hab jetzt eigentlich etwas anderes vor.
- Marcus: Ich hätte mich gerne weiterhin mit dir unterhalten, aber mir scheint, dass du bei ethischen Themen zu wenig Geduld zur Argumentation hast.
- Bruder: Das ist ja lächerlich. Erzähl das deinem Gott, dem kannst du reinkriechen. Mich interessiert das nicht. Durch und durch nicht. - Denk einmal an deine wertvolle Zeit, die du da drin verschwendest. Du bist ein junger Mann, im besten Alter, und was machst du? Du hockst dort drin in der kalten, verstaubten Kirche mit deinen 80-jährigen Gebetsweibern! Denk einmal darüber nach, was du da versäumst! Ich kenn in unserem Alter sonst niemanden, der so ein Gebetsbücherl-Süchtler ist wie du. Und dann erst deine Glaubenszeitschrift da, die du sonntags immer liest. Zh! Da kenn ich ganz andere Magazine, in denen du mal deine Nase reinstecken solltest. – Aber ich geh jetzt. Meine Lena wartet. Ich lass mich nicht noch länger hier aufhalten. Ich geh jetzt mit ihr einen trinken! - Und wenn du glaubst, du kannst mit deiner Herrgottsfaselei meine Lena um den Finger wickeln, dann kannst du was erleben. Die gehört mir. (ab.)
- Marcus: Ja. ... Warum sollten sich junge Menschen für Gott interessieren? Mit Gott kann man ja nicht ficken.

### Im Wirtshaus

Eine Bar. Der Wirt. Ein Gast trinkt Bier. Marcus kehrt ein.

- Wirt: Na hallo! Wen haben wir denn da?
- Marcus: Grüß Gott!
- Gast: Servus!
- Wirt: Der Marcus. Dass du dich auch wieder mal zeigst! Wie läuft's so?
- Marcus: Frag mich lieber nicht. Ich trink ein Bier und basta.
- Wirt: Du schaust aber gar nicht gut aus, sag einmal!
- Marcus: Hätte auch nicht besonders viel Grund zurzeit gut auszusehen.
- Wirt: Ist es so schlimm?
- Gast: Komm sei halt nicht so garstig!
- Wirt: Da hast dein Bier. Trink gemütlich, das wird schon!
- Marcus: Ihr habt ja keine Ahnung. Ihr macht euch ja gar keine Gedanken über solche Dinge.
- Gast: Was meinst du denn?
- Marcus: Na so Umstände halt. In unserem Denken. In unserer Zeit. In unserer Gesellschaft. Schade ist so etwas. Wirklich schade!
- Gast: Was?
- Marcus: Unser Denken!
- Gast: Woher willst denn du wissen, was ich denke?

**Achtung: Ende des Online-Ansichtsexemplars!**

**kontakt@razzopenuto.de**

